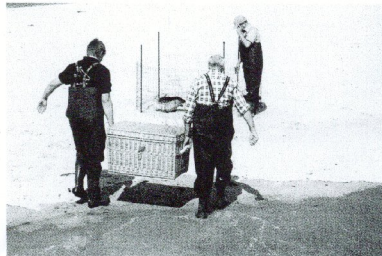


Der Freiheit entgegen

In diesem Jahr zogen die Mitarbeiter der Seehundstation Nationalpark-Haus in Norden-Norddeich 71 „Heuler“ von Hand auf. Noch bis Oktober werden die jungen Seehunde in kleinen Gruppen im niedersächsischen Wattenmeer ausgewildert.

Bereits Mitte Mai kam der erste „Heuler“ nach Norden-Norddeich in die Seehundstation Nationalpark-Haus. Im Verlauf des Sommers folgten noch 70 weitere junge Seehunde. Haben die Junghunde schließlich ein nötiges Aussetzgewicht von etwa 25 kg erreicht, werden sie in kleinen Gruppen von etwa fünf Tieren ausgewildert. Fähren der Reedereien „Baltrum-Linie“ und „Frisia“ oder kleine Boote bringen die jungen Seehunde dann zu den Ostfriesischen Inseln. In Weidenkörben werden sie auf die Sandbänke gebracht und in einen umzäunten Bereich ge-

In Weidenkörben werden die „Heuler“ auf die Sandbank gebracht.



Nach anfänglichem Zögern kann die jungen Seehunde nichts mehr halten.

sie nicht auf den Menschen geprägt, vielmehr tauchen die „Heuler“ in der Station sofort ab, wenn sich andere Personen als die Tierpfleger nähern. Ein Großteil der ausgewilderten Meeressäuger überlebe, nachdem sie sich an den neuen Lebensraum gewöhnt hätten, betonte Peter Lienau, Geschäftsführer der Station. Dies wird durch zahlreiche Beobachtungen markierter Seehunde entlang der Nordseeküste, aber auch durch Totfunde erwachsener Seehunde bei Seuchenergebnissen belegt.

Bei den offiziellen Zählungen im niedersächsischen Wattenmeer wurde in diesem Sommer der zweithöchste Besatz seit Beginn der Aufzeichnungen ermittelt. 6 369 Seehunde konnten aus der Luft gezählt werden. Im vergangenen Jahr waren es noch 6 162 Hunde. Nie zuvor sind so viele Jungtiere wie in diesem Jahr gezählt worden. Waren es in den Jahren 2008 und 2007 noch knapp 1 000, sind es jetzt sogar 1 446 Junghunde. Schon Mitte Juni wurde in Schleswig-Holstein mit etwa 8 400 See-

hunden der bislang höchste Besatz festgestellt. Auch dort stieg die Anzahl der Junghunde im Vergleich zu den Vorjahren von durchschnittlich etwa 2 100 auf knapp 2 300 an. Zudem haben Beobachtungen von Mitarbeitern des Niedersächsischen Landesamtes für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (LAVES) im Wattengebiet zwischen Weser und Elbe ergeben, dass die Meeressäuger gesund und stark wirken. Zudem gibt es keine Hinweise auf Erkrankungen.

Die Seehund-Welpen werden hauptsächlich in den Som-

mermonaten Juni/Juli auf den Sandbänken im Wattenmeer geworfen. Vereinzelt können aber auch schon im Mai junge Seehunde beobachtet werden. Dank der fetthaltigen Milch der Hündin kommt der Welpen nach dem Werfen schnell zu Kräften und wächst in den folgenden Wochen rasch heran. Jungen Seehunden ist die Fähigkeit zu schwimmen angeboren, sodass sie die Hündin begleiten können. Jedoch können Stürmfluten, Krankheiten und auch Störungen durch den Menschen dazu führen, dass der Welpen von der Hündin getrennt und in der Folge von der Strömung weit vom Wurfplatz abgetrieben wird. Erst jetzt werden junge verlassene Seehunde zu sog. Heulern, da sie nach dem

Noch ist ihnen die neue Heimat fremd und sie suchen den Kontakt zu den anderen „Heulern“.

Muttertier rufen, was wie Heulen klingt. Im Idealfall findet die Hündin ihren Welpen durch das Rufen wieder.

Entlang der niedersächsischen Nordseeküste nehmen viele ehrenamtliche Mitarbeiter – hauptsächlich Jäger – die Meldungen von Anwohnern oder Kurgästen, die einen „Heuler“ gesehen haben, entgegen. Aus sicherer Entfernung werden die jungen Meeressäuger dann erst einmal beobachtet, um festzustellen, ob es sich wirklich um einen verlassenen Welpen handelt. Erst dann wird eingegriffen und der Transport zur Seehundstation Nationalpark-Haus in Norden-Norddeich veranlasst. Dort werden die jungen Seehunde tierärztlich versorgt und von den Tierpflegern von Hand aufgezogen, bis sie nach etwa neun bis zehn Wochen das Aussetzgewicht erreicht haben. Eine abschließende tierärztliche Untersuchung stellt sicher, dass nur gesunde Junghunde in die Freiheit entlassen werden. Zu vor werden sie jedoch noch an den Schwanzflossen markiert, um sie wiedererkennen zu können.

Die Handaufzucht beeinträchtigt nicht die Instinkte der Seehunde. Auch werden

Tierpfleger Tim Fetting (v. li.) und „Tierpflegespensianär“ Fritz Rabenstein warten gemeinsam mit den ehrenamtlichen Mitarbeitern Ludwig König und Lübke T. Eckhoff kurze Zeit, ehe sie die „Heuler“ in die Freiheit entlassen.



Einige der frei lebenden Seehunde beäugen das Treiben am Strand neugierig, andere hingegen lassen sich beim Sonnenbad auf der Sandbank nicht stören.



Terminen gezählt. Auch in diesem Jahr haben mehrere niedersächsische Jäger das Zählen ehrenamtlich übernommen. Fi-

nanziert werden die jährlichen Flüge aus den Jagdabgabemitteln der niedersächsischen Jägerinnen und Jäger. Fi.



Bis sie ausgewildert werden können, werden die jungen Seehunde in der Seehundstation versorgt. Foto: Irene Fischhock